

10. Echoraum, 12. November 2012

## Wie organisieren wir ein lebendiges Quartier?

Der zehnte Echoraum brachte zahlreiche Anregungen und Erkenntnisse zur Frage „Wie organisieren wir ein lebendiges Quartier?“. Etwa 50 Teilnehmende, unter ihnen viele neue Gesichter, diskutierten in Gruppen, im Plenum und beim Apéro. Sie lernten sich kennen und gewannen auch in Bezug auf das künftige Quartier eine ganz banale Erkenntnis: Räume, Gefässe und Anreize zum gegenseitigen Kennenlernen der Bewohnerinnen und Bewohner sind die grundlegende Voraussetzung für alles andere.

Über folgende Themen wurde diskutiert:

### Mehrgenerationenquartier

- Eine neue Heimat finden
- Aktivitäten der verschiedenen Altersgruppen unterstützen und verbinden
- Kommunikation persönlich (Rezeption) und online
- Zentrale Infostelle vermittelt mögliche Aktivitäten und Engagements
- Gemeinsame Unternehmungen, die Generationen verbinden

### Integration

- Die verschiedenen Kulturen und Lebenssituationen bieten grosse Vielfalt ⇒ beginnt mit gegenseitigem Kennenlernen
- Alle Bewohnenden sollten Struktur von Quartier und Genossenschaft verstehen
- Eigenes Wissen weitergeben vor allem auch in alltäglichen Situationen
- Genossenschaft bietet Minijobs/Dienstleistungen an, die auch von noch wenig integrierten Menschen übernommen werden können

### Freiwilligenarbeit

- Für Bewohnende soll Freiwilligenarbeit selbstverständlich sein
- Anerkennung ist wichtig, Cumuluskarte für Freiwillige
- Geleistete Stunden werden erfasst und könnten eine Währung sein
- Liste möglicher Freiwilligenarbeit steht zur Verfügung um Einstieg zu erleichtern
- Begleitung durch Animator/in notwendig

### Organisationsstruktur

- Ideal der Selbstbestimmung kontra Realität von rund 1'100 Bewohnenden: 13 grosse Häuser erfordern eine spezielle Organisation
- Unterstützung von aussen ist erwünscht aber nicht überreglementiert
- Mediationsangebot: neutrale Stelle, unabhängig von der Geschäftsstelle

### Kinder

- Viel Bewegung draussen mit eigenem Anpacken (Sicherheit?!)
- Nutzung der Elemente Wasser, Erde, Feuer, Dräck
- Genügend freie Flächen für so viele Kinder (auch aus Schulhaus)?
- Sport verschiedenster Art (ist auch generationenübergreifend)
- Ein Platz für Jugendliche, den sie selber gestalten dürfen
- Familienzentrum mit Angebot von verschiedensten Anlässen

### Gemeinsames Wissen

- Wissen verbindet und fördert die Identität
- Spontane Nachbarschaftshilfe wird möglich
- Soll sich auch ins umliegende Quartier ausbreiten und Verbindungen schaffen
- Information was alles angeboten wird
- Zusammenleben ermöglicht die Erarbeitung von gemeinsamen Wissen ⇒ Identität wird gefördert

Schlussfolgerungen aus den Präsentationen der Gruppen und der anschliessenden Diskussion:

Die einzelnen Themen überschneiden sich und verschiedene Faktoren werden immer wieder genannt wie z.B. das Potential jedes einzelnen Menschen, das genutzt werden kann, der Wunsch nach Privatsphäre neben den vielen Chancen der Begegnung und Aktivität und die Information und Kommunikation. Für das Engagement der Bewohnenden braucht es aber auch eine Organisationsstruktur und einige Regeln, nicht zu viel aber Leitlinien, die einen Einstieg ermöglichen, die im Laufe der Zeit aber auch verändert werden können. Der Bezug des Quartiers innerhalb weniger Monate soll gut vorbereitet sein, da dem ersten Kennenlernen und sich Begegnen ein hoher Stellenwert beigemessen wird. Gemeinsame Aktivitäten werden die Menschen verbinden, zu einem Wissensaustausch führen und ein „Daheim“-Gefühl erzeugen. Die Räume und Flächen, welche für die Begegnungen und Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden, sollen vielfältig und veränderbar sein, auch zu unterschiedlichster Bewegung und Begegnung aber auch zum Verweilen, Ausruhen und Geniessen einladen.